

Saale-Beitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

werden die Gesellschaften...
weder den Mann mit 30 Wfr.,
noch die Frau mit 20 Wfr.,
berechnet und in
unseren Annoncenstellen
und allen
Annoncen-Expeditionen
angewendet.
Wekamen die Seite 75 Nr. für
auswärts 1 Wfr.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17
Werbungsstellen: Markt 24.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postmöglicher
Anzahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auswärts Bezahlungsbeleg.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unterlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Hauptredakteur: Dr. H. 1140;
Redaktion: Dr. H. 170; des
Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 448.

Halle, Mittwoch, den 24. September

1913.

Wie Frankreich rüstet...

Die Enthüllungen des Senators Beranger.

Der Senator Henri Beranger ist ein viel geschätzter Mann. Man erinnert sich vielleicht, wie er mit dem Eifer seines Vaters die Laifer und Schlipfrügelten des Sündenbubels Paris bekämpfte, allerdings ohne Erfolg. Mehr Glück hatte er als Vater des französischen Gesetzes über den bedingten Straferlass, das zweifellos ein großes politisches Verdienst darstellt. Seitdem nun sein Freund Etienne Kriegsminister der Republik ist, rettet Beranger das Vaterland vor äußeren Feinden, und man erfährt durch ihn gewisse Dinge vorzeitig, die sich bald darauf zu Regierungsvorlesungen verdichten. Beranger bereitet jetzt die Öffentlichkeit schonend darauf vor, daß sein Freund, der Kriegsminister, demnächst mit sehr erheblichen Neuforderungen an das Parlament treten werde, die sich auf die bessere Sicherung der Nordostgrenze und auf umfassende Neuanschaffungen von Kriegsmaterial beziehen. Die Sicherung der Nordostgrenze ist Berangers neuestes Stedenpferd. Es handelt sich um folgendes: Von Verdun bis Loul zieht sich eine Verteidigungslinie hin, die sich bis weit über Epinal hinaus nach Süden bis gen Belfort erstreckt. Durch diese Befestigungen werden die Bahnhöfen geschützt, die von Metz und Straßburg nach Frankreich hinein führen. Epinal hat sehr bedeutende Forts vorgelagert, die zum Schutz der Vogesenpässe bestimmt sind. Die Forts von Frouard liegen vor der Befestigungslinie Verdun-Loul. Die Linien und Straßen endlich, die nach Paris führen, sind durch Reims, Nogent und Epervan geschützt.

Diese großen Festungswerte haben aber, wie Senator Beranger meint, eine fällige Achillesverle, und das ist der Fißel nordlich von Verdun bis Longwy. Dort, am „Luzemburger Loch“ hat Beranger die neue, Frankreich bedrohende deutsche Gefahr entdeckt. Während die Franzosen, meint er, immer noch ängstlich nach dem gut verhängten Vogesenloch starren, ist Frankreich an der Nordostgrenze jeder Befestigung und Verteidigungsmaßnahme bar. Dort würden sich die deutschen Heere im ersten Augenblicke eines Krieges nach Frankreich wälzen.

Beranger will aber nicht nur Kasandra spielen und prophezeien, er hat auch ausprobiert, was ihm vorheißt. Er bereite in diesem Sommer die ganze Gegend an der Luxemburger Grenze und will dabei entdeckt haben, daß die deutsche Heeresleitung mehrere Armeekorps unter dem Kommando großer Kommandanten in einem gewaltigen verschanzten Lager bei Trier einübte, daß ferner zwischen den

Stationen Ehrang nördlich von Trier und Karthaus südlich von Trier durch eine in Form einer 8 angelegten Eisenbahn und zahlreiche Brückenbauten die Möglichkeit geschaffen worden sei, innerhalb 24 Stunden durch Luxemburg in Frankreich einzudringen. Beranger rechnet sich aus, daß 100 000 deutsche Soldaten innerhalb 24 Stunden, ohne den geringsten Widerstand zu finden, die Strecke von Longwy bis Dun-sur-Meuse besetzen können. Er hat den französischen Generalstab schon mehrmals aufgefordert, ungeeignet jene Punkte an der Nordostgrenze mit Truppen zu besetzen, wenn Frankreich eine unübersehbaren Eindruck einer großen deutschen Armee verüben wollte. Beranger hat mit diesen seinen strategischen Forderungen im Grunde nur eine Idee angewandt, die vor einigen Jahren in — England geboren wurde. Schon 1910 hatte der „Daily Graphic“ und andere englische Zeitungen von der angeblichen Arbeit Deutschlands, bei passender Gelegenheit über Luxemburg in Frankreich einzufallen, und von der „Mysterious Railway“ von Longwy nach der französischen Grenze gesprochen. Durch die einflussreichen Artikel Berangers ist man in französischen Kriegsministerien nun doch so weit gekommen, in Anknüpfung an das neue Wehrgesetz Reformpläne auszuarbeiten, die den Anregungen des phantastischen Senators Rechnung tragen. Kriegsminister Etienne meint es mit der „besseren Sicherung“ der Nordostgrenze sehr ernst und wird sich nicht scheuen, dem Parlament ganz erhebliche Neuforderungen vorzulegen. Was allerdings die unmaßgeblichen Neuanschaffungen von „Kriegsmaterial“ betrifft, so spricht sich Beranger in seinen neuesten Enthüllungen nicht deutlich aus. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um die Verbesserung der Infanteriewaffe. Da der Ertrag des Belegwesens durch eine modernere Waffe 400 bis 600 Millionen Frank kosten würde, hat man einen Weg gesucht, diese Ausgaben durch die Einführung eines neuen Geschosses für das Beleggeschütz zu vermeiden. Seit drei Jahren wird das Geschossmodell des Ingenieurs Derguesse von der französischen Militärverwaltung ausprobiert. Mitte April 1913 erklärte der Kriegsminister einem Vertreter des „Temps“, er habe der zuständigen Kommission den Auftrag gegeben, sofort weitere Versuche mit der sog. Derguesse-Kugel vorzunehmen. Die Schwierigkeiten, die eine frühere Einführung des Derguesse-Geschosses verhindert hätten, beständen in dem zu verwendenden Metall bezw. in dem hohen Preise; doch sei man jetzt teilweise über diese Schwierigkeiten hinweg. Wie es scheint, sind jetzt auch die letzten Schwierigkeiten dieser Materialfrage behoben und Frankreich geht daran, sich auch mit einem neuen Infanteriegewehr auszurüsten. Ehe noch Senator Beranger seinen nächsten Artikel schreibt, wird sich, wie man hört, sein Freund Etienne deutlich über seine Pläne und Neuforderungen äußern.

Deutsches Reich.

Zum Tode der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar Der Widerstand in der Familie von Bleichröder.

Wie der „National-Ztg.“ aus Heidelberg berichtet wird, zeigte Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar bereits seit Wochen ein schweres Gemütsleiden. Es war darauf zurückzuführen, daß dem bekannten Heiratsprojekt nicht etwa nur Widerstände in der prinzipalen Familie, sondern von allem Anfang an auch in der Familie Bleichröder entgegengebracht worden, und diese Widerstände der Prinzessin vielleicht unüberbrückbarer erschienen, als es in Wirklichkeit vielleicht der Fall gewesen wäre. Der Herr v. Bleichröder hat während der letzten Wochen in Heringsdorf gemeldet. Es war dies vor allem auf seine Bemühungen zurückzuführen, auch seine Familie zu der definitiven Einwilligung für die geplante Verbindung mit der Prinzessin zu bewegen. Die Bedenken, die in der Familie Bleichröder der geplanten Verbindung entgegenstanden, beruhten vor allem darauf, daß Herr Dr. Hanns v. Bleichröder, der nicht in der Firma ist, noch keine selbstständige Lebensstellung hat.

Wie demselben Blatt ferner mitgeteilt wird, ist die Person, die die Persönlichkeit eines Heidelberger Offiziers in der Tragödie der Prinzessin Sofia einbezieht, vollständig aus der Luft gegriffen. Der Offizier, in dessen Lebenslauf die Prinzessin gelegentlich ihrer letzten größeren Automobiltour, die sie mit ihrem Vater unternommen hat, gesehen worden ist, machte die Fahrt nur während der ersten Tage, und zwar als Gast des Prinzen. Mit irgendwelchen Beziehungen des Leutnants zur Prinzessin kann gar keine Rede sein.

Wie man weiß, ist insbesondere der Dichter K i c h a r d K o h l, dessen freundschaftliche Bande zu dem verstorbenen Vater des jetzt regierenden Großherzogs und zu der ganzen Weimarerischen Familie bekannt ist, im Laufe des Sommers bemüht gewesen, für die Vereinigung der beiden Liebenden zu wirken. Aber auch diese Bemühungen, die der Dichter und Verfassetagen aus betrieben hat, haben sich als vergeblich erwiesen. Der frühe Tod der Prinzessin hat ihn nun auf das tiefste erschüttert. Und er hat dieser Erschütterung in einem überaus herzlich gehaltenen Telegramm an die unglückliche Familie der Prinzessin und an Dr. Hanns v. Bleichröder Ausdruck verliehen. — Wenn ein Heidelberger Blatt aus „verantwortlicher Quelle“ melden zu können glaubt, daß dem „Baron v. Bleichröder, der wie alle Bekannten des Hauses Weimar, von der Leiche Abschied nahm, ausdrücklich verboten wurde, an der Trauerfeier sowie an der Eingabe teilzunehmen“, so wird der „National-Ztg.“ demgegenüber von gleichfalls beteiligter Seite folgendes mitgeteilt:

Herr v. Bleichröder wurde am Bahnhof von dem Bruder der Prinzessin empfangen und abgeholt. Beide Herren begaben sich vom Hotel aus direkt nach dem Palais, wo Herr v. Bleichröder längere Zeit an dem Sterbelager der Prinzessin mit ihrer Mutter weilte. Vorher hatte der Bruder der Prin-

Feuilleton.

Ausstellungs-Ideen.

Von Dr. Heinz Potthoff.

Die Jahre 1913 bis 1915 werden in Deutschland besonders reich an Ausstellungen sein. Neben die stets übliche und stets anschwellende Flut von Kunst-, Gewerbe-, Sport-, u. w. Ausstellungen wird in diesen Jahren noch der Kunst treten, die Erinnerung an die Freiheitskämpfe, an die Gründung des neuen Reiches, an die Vereinigung der Rheinlande mit ihm zu feiern. Und zu diesen Feiern ist vielfach auch eine Ausstellungsfeier anzusehen. Dabei wird der Zweck natürlich mancher besondere Grundidee für die Ausstellung abgeben. Es veranlaßt Dresden in diesem Jahre eine reine Gedächtnisausstellung für 1813; Düsseldorf bereitet für 1915 eine große Ueberbau über die Entwicklung von Kunst, Gewerbe und Kultur in hundert Jahren vor. Aber es ist zu befürchten, daß die meisten Veranstaltungen in dem üblichen Schema bleiben, wenig für die Allgemeinheit bedeutsames bieten und durch ihre Ueberflüssigkeit gegenseitig beeinträchtigt werden. Das wäre zu bedauern. Gerade die große Zahl von Ausstellungen neben- oder kurz nacheinander muß den Wunsch steigern, daß an möglichst vielen Stellen etwas Originelles geboten wird. Das kann am besten dadurch geschehen, daß eine bestimmte Idee jugrunde gelegt wird. Zweifelslos gibt es eine Fülle derartiger Ideen, die sich mit großem Nutzen und großem Interesse für weite Kreise, sondern auch von größtem Nutzen für die Erziehung der Massen, für die Verbreitung wertvoller Gedanken, für die Vorbereitung von Akten der Gesehung, Verwaltung oder Verwaltungstätigkeit sind. Die Konkurrenz der verschiedenen Städte im Ausstellungsweien der nächsten Jahre wird sich leichter machen, solche neuen Gedanken aufzunehmen. Auch das Publikum wird unter dem Einfluß der Erinnerungsfähigkeit besonders geneigt zum Besuche und besonders aufnahmefähig sein. Es bietet sich also eine letzten nichtübersehende Gelegenheit.

Der besondere Leitgedanke einer Ausstellung kann entweder in der Abgrenzung eines bestimmten Gebietes liegen, das in seiner Gesamtheit, in seinen Beziehungen zu den verschiedenen anderen Gebieten dargestellt wird, oder in der Ausstellung eines bestimmten Gesichtspunktes, unter dem das Wirtschaftsleben betrachtet werden soll. Beispiele für das

erste sind: Die Städteausstellung in Düsseldorf, die einen über Erwarten großen Erfolg gehabt hat, trotzdem sie vielmehr auf Studium als auf Schau angelegt war, und vor allem die Hygiene-Ausstellung in Dresden. Diese Dresdener Ausstellung dürfte wohl einen der beliebtesten „Marksteine“ im Ausstellungswesen — und in der Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens bilden. Denn sie hat gleichzeitig bewiesen, wie wertvoll derartige Ueberflüsse sind und welche ungeheure Ausbeutung und Bedeutung die Hygiene besitzt. Der Begriff der Hygiene hat durch Dresden erst seine volle Ausprägung und seine Bedeutung für die Massen des Volkes erhalten.

Als ein Gebiet von mindestens gleicher Bedeutung steht neben der Gesundheit die Wirtschaft. Und es könnte keinen dankbareren Stoff für eine große Ausstellung in den nächsten Jahren geben, als eine Wirtschaftsausstellung. Oder nennen wir sie lieber mit dem weniger deutlichen, aber auch weniger mißverständlichen Worte: Oekonomische Ausstellung. Denn woraus es ankommt, ist nicht die Darstellung der „Wirtschaft“ im all-gebräuchlichen, eng-jahdlichen Sinne, nicht der Hauswirtschaft — aber gar der Volkswirtschaft —, sondern die Darstellung des wirtschaftlichen Prinzips in seiner Anwendung auf die verschiedenen Lebensgebiete. Oekonomie heißt: mit möglichst geringem Aufwand einen möglichst großen Erfolg erzielen. Dieses ökonomische Prinzip zeigt sich vor allem auf demjenigen großen Kulturgebiete, das wir in anderem Sinne das wirtschaftliche zu nennen pflegen, und hier wieder besonders in der Industrie. Es würde sich also darum handeln, die Rationalisierung des gewerblichen Betriebes darzustellen, die immer bessere und vollständiger Ausnutzung der Maschinen und Werkzeuge, der Brennstoffe und der verarbeiteten Rohstoffe, der sonstigen Kraftquellen, Lichtquellen usw. Ferner das ökonomische Verhältnis der verschiedenen Rohstoffe, Kraftquellen, Verarbeitungsmethoden zueinander. Die Ueberlegenheit des Großbetriebes über den kleinen Motor (oder umgekehrt). Aber weit darüber hinaus böte die Ausstellung Gelegenheit, die ökonomische Wirkung der Loslösung von Gewerbe aus der Hauswirtschaft, des Uebergangs von der Handarbeit zur Maschine, vom Handwert zur Fabrik, von dieser wieder rückwärts zum Verlagsystem und zur Heimarbeit an den verschiedenen Beispielen darzustellen und damit ein Stück volkswirtschaftlicher Erziehungsarbeit zu leisten, wie es gleich einträglich, sonst kaum geistigt werden könnte.

Besondere Beachtung bietet die Landwirtschaft. Hier wird durch das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag das ökonomische Prinzip wesentlich verändert. Das technische Beste ist bei weitem nicht in dem Umfange wie im Gewerbe das

wirtschaftlich Beste. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, da seit Jahren alles unter wachsender Lebensmittelerzeugung leidet, werden Darlegungen über die wirtschaftlichen Bedingungen der Nahrung und Viehzucht auf ganz besondere Interesse verdienen können. Die Rationalisierung des Betriebes und des Ablasses (Zwischenhändler, Genossenschaften), vor allem aber auch der Einfluß der chemischen Wissenschaften auf die Reproduktion sind von außerordentlicher Bedeutung. In welchem Umfange bringt das auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhende Gewerbe bereits in die landwirtschaftliche Erzeugung ein? Welche ökonomischen Wirkungen hat das? Das sind Fragen, die jeden bewegen sollten. Denn in dem Maße, in dem die Lebensmittelerzeugung sich von der Natur emancipiert, wird das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag ausgeglichen und sie kommt unter die ökonomischen Bedingungen der Industrie.

Aber auch damit erschöpft sich der Inhalt einer solchen Ausstellung bei weitem nicht. Sondern das wichtigste, neueste Gebiet ist die Anwendung der ökonomischen Betrachtung auf den Menschen selbst. Und hier wäre durch eine solche Ausstellung eine große Tat zu leisten, indem sie den Ausgangspunkt für eine Umrüstung unserer volkswirtschaftlichen Betrachtung gäbe. Denn bisher betrachtet unsere Volkswirtschaftslehre nur die Einzelwirtschaften in ihren Beziehungen zueinander im Rahmen eines nationalen oder neuerdings internationalen Marktes. Sie verläßt aber das Wichtigste. Die Betrachtung des Volkes selbst als eines Gegenstandes bei Wirtschaft. Und doch liegt in den Menschen selbst der größte Teil des Volksertrahms. Drei Viertel alles Arbeitsergebnisses verwenden wir auf uns selbst und das Restes aber Vermerwerden des deutschen Volkes hängt in erster Linie von der wirtschaftlichen Ausnutzung der tausend Milliarden Mark ab, die wir für die Anfuhr unserer 65 Millionen Reichsbangehörigen ausgeben haben. In der Privatwirtschaft wird der Verbrauch von Menschenkraft nicht miterbachtet. Die Rentabilitätsberechnung eines Unternehmens lehrt uns nur, wieviel Zinsen das darin verwandte Sachkapital abwirft. Aber für die Volkswirtschaft noch wichtiger ist die Frage, ob die im Unternehmen arbeitende Menschenkraft sich vermehrt.

Menschenkenntnis ist die Forderung des Tages, ist die Wissenschaft der Zukunft, zu der gegenwärtig die ersten Bausteine gelegt werden. Ihre Hauptbedeutung hat bei den Menschen getrieben wird; in der Produktion. Sozialpolitik bewacht weiter nichts als rationelle Verwendung der Arbeitskräfte, und es wäre ungeheuer wichtig, einmal dem Volk, auch den

„Halbheer's Weinstuben. Jeden Sonntag Künstlerkonzert“

Walhalla-Theater.
Anfang 8 Uhr. Glänzender Erfolg!
Lied o. der menschliche Hund.
Martha Western „Die bemalte Venus“.
Schlierseer Bauern-Hunde-Theater.

Tanz-Unterricht.
Unser Unterricht im Hotel „Kaiser Wilhelm“, Bernh. Str. 12, beginnt für die Kaufm. Abt. am Freitag, d. 10. Okt., für die Schüler u. Privatlehrer, sowie f. die Damen d. akad. Zirkels in der zweiten Hälfte des Okt.
Ges. Anmeldungen erbiten Bismuthstr. 11 in der Zeit von 11-4 Uhr.
F. Rocco, E. Rocco, Univ. Tanzlehrer.

Möllers Rosengarten
steht in seiner Art. Geräumige Blumenbühnen, erstklassige Luft. Besonders u. preiswerte Verpflegung. Empfehle meinen Rosen-Garten zur Abhaltung von Festlichkeiten. Auf Wunsch mit schöner Blumen- u. Pflanzen-Decorat. Station der Fernbahn Halle-Merseburg. Fahrpreis 10 Bf.

Heideschlösschen.
Empfehle für Vereine und Gesellschaften meinen neu renovierten, vollständig abgetheilten
Saal mit Parkett und Bühne
zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
J. Jessich. Tel. 345.

Kranken- u. Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins, Halle a. d. S.
Versicherungsberein auf Gegenseitigkeit.
Wir laden unsere Mitglieder hierzu zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** am **Montag, den 6. October 1918, abends 8^u Uhr**, nach dem Saal des Kaufm. Vereins, Gr. Ulrichstr. 10, ein und bitten bei der Beteiligtheit und Dringlichkeit hier zu stehenden Beschlüsse um recht zahlreiches Erscheinen.
Tagessordnung:
1. Änderungen der Satzungen, wie sie das Kaiserliche Ausschussamt zu Berlin vorschreibt.
2. Beschlußfassung über die weitere Ausübung des Vorstands in seiner letzten Zusammenkunft bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung im März 1919, event. Neuwahl derselben.
3. Wahl des Ausschusses.
Halle a. d. S., den 2. September 1918.

Harmonium
wie neu, 11 Reg. Mk. 250.—
Hoffmann, Bismbeckplatz.

Optische Waren
preiswert und gut
Doppelfocus-Gläser
für Nähe u. Ferne
u. Originalpreisen
empfehlen
Otto Unbekannt
in Gr. Ulrichstr. 1a.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfweber und Strickwaren.**

Metalbetten
Gefundmetallbetten, Kinderbetten
billigst an Private. Katalog frei.
Eisenmedelfabrik Stahl & Eisen.

Wiesbadener Doppel-Inhalator, ges. gesch. wirkt Wunder
bei:
Bronchial-, Lungenspitzen-,
Lufttränen-, Kehlkopf-,
Nasen- u. Rachen-Katarrh,
Erkältungen, Schnupfen, Asthma,
Folgen von Infekten usw.
Tausende von Anerkennungs-schreiben von Aerzten.
Kur ohne jede Berührung.
Preis Mk. 8.00.
Lebliches System nach Dr. Heintzel Preis Mk. 4.50 u. 6.50.
Trocken-Inhalations-Apparat „Rex“ Mk. 8.25.
Inhalations-Apparate
zum Inhalieren von Wasserdämpfen
von 1.50 Mk. an.
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Heute vollständig neues Programm.
Der große Rath-Schlager
Bio
Im Dunkel der Nacht.
Beständes Drama in 3 Akten.
Moritz und die Krattennadel.
Böhmische Humoresk. Gespielt von 5. Preise
Die Umgehung von Neapel.
Gerl. kolor. Naturaufnahmen.
Sowie weitere 5 hervorzuhebende Nummern.

Flügel und Pianinos in grosser Auswahl zur Miete
unter event. Anrechnung geachteter Miets beim späteren Kauf.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Erste Hallesche Lehrvereinigung für Klavierspiel.
Verein ehemaliger Kaltwasser-Klavierlehrerinnen nach statistisch geregelter Geschichtspunkte, z. B.: Eintheilung mehrjährige theoretische, künstlerische und pädagogische Ausbildung der Lehrkräfte mit Prüfungsbchluss, Verpflichtung zu regelmäßiger Fortbildung, einheitliche geschäftliche, pädagogische und künstlerische Leitung, Beherrschung aller massgebenden Lehrmethoden, einheitlicher Lehrplan und Unterrichtsplan, Kontrolle der Unterrichts-erfolge durch ein Konservatorium, vielseitige Ausbildung der Schüler, so dass die speziell begabten später ohne Zögern und Umlernen in die Hauptklassen eines Konservatoriums besuchen können, Heranbildung von Nachwuchsteilnehmern im Romanz-Seminar, — Unterricht nach Wahl in der Wohnung der Schüler oder im Hause der betr. Lehrerin, Anmeldungen der Kinder und erwachsenen Schüler nimmt für die einzelnen Lehrkräfte entgegen der Vorstand des Vereins: Konservatoriumsdirektor C. Compes de la Porte, Krückenbergstrasse 27, p.

Apollo-Theater.
Wöchentlichen Bühnen erscheinend:
Heute Mittwoch, 24. Donnerstag, 25. Freitag, 26. Sept.
„Der stille See“.
Schauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman des „General-Autier“ von S. Courtis-Mahler.

Anna u. Gertrud Steinweg
Lehrerinnen für Klavier und Theorie
Methode des Liszt-Schülers Professor Martin Krause (Berlin)
Unterricht auf Wunsch auch ausser dem Hause.
Sprechstunden 10-1 Uhr: Königstr. 5 I. r. in der Nähe des hannischen Platzes.

Zshueyges Hotel
Magdeburgerstrasse 5
Tägliche Künstler-Konzert
Kapellmeister Raus, Eintritt frei

Stadt-Theater in Halle a. S.
Dir.: Geh. Hofrat W. Richards
Bernstr. 1181.

Blüthner-Konzert-Piano
Preispreis 41400.—, für 41750.—
zu verkaufen.
B. Döll, Piano-Magasin, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Donnerstag, 25. September 1918:
20. Vorstellung im Abonnement.
4 Viertel.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart.
Spielleitung: Dirigent Herr Theo. Hansen. Musikalische Leitung: Herrmann Hans Weber.

Personen:
Graf Almaviva Otto Rudolph
Die Gräfin, seine Gemahlin W. Brauer-Dress
Sultana, deren Kammermädchen Alice von Zoer
Cervini, des Grafen Page
Sergei, des Grafen Kammerdiener
Antonio, des Grafen Kammerdiener
Don Curzio, Richter & Gräfin Antonio, Richter
u. Spantonesheim T. Raven
Barbieri, dessen Tochter
Margarite, Wenzel
Tänzer u. Tänzerinnen
Jäger, Diener, Bauern u. Bäuerinnen
Ort der Handlung: Des Grafen Schloss und Garten in der Nähe von Sevilla.
Besetzungsbemerkung vorbehalten.
Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7^u Uhr. Ende 10^u Uhr.
Freitag, 26. Septbr. 1918:
21. Vorstellung im Abonnement.
1 Viertel.
Neuzeit!
Zum letzten Male:
Filmzauber.
Bauderville-Derette in 4 Akten von Walter Krato und Willy Prelländer.

Zu den drei Glocken
Paul Horlitz
Gr. Ulrichstraße 18,
Steinweg 19a
Telephon 3848
Erstklassige Spezialgeschäfte für Butter, Eier, Käse und Margarine.
Die Marktpreise für feinste Molkereibutter sind bekanntlich sehr gestiegen, und da ich stets die gleichen Qualitäten verkaufe, bin auch ich gezwungen, folgende Preise festzusetzen:
Drei Glockenbutter, allerhöchsteinfe Molke- u. Caselbutter Pfd. 1.50 Mk.
feinste frische Molkereibutter „ 1.45 „
gute fette Koch- u. Backbutter Pfd. 1.35 Mk.
mit 5 Prozent Rabatmarken.
Auch in Butter-Erhalt bringe ich wirklich etwas Hochfeines und bitte die geehrten Hausfrauen einen Versuch zu machen mit **Horla-Margarine Pfd. 1.00, P. H.-Margarine Pfd. 80 Pf.** mit 10 Prozent Rabatmarken.
Allen Hausfrauen, welche rechnen müssen und rechnen wollen, sei meine Horla bestens empfohlen. Sie ist wirklich tadelloser für den Preiswert und kann im Haushalt ohne Bedenken Verwendung finden.

Duysen-Flügel
J. -Pianos
Alleinverkauf
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
Telephon 635.

Rennbahn - Terrassen.
Täglich geöffnet.
Jeder Dienstag, Donnerstag und Sonntag von 4-7 Uhr
im Restaurant und Terrassen
„Künstler-Konzerte“
von der Wintergarten-Kapelle.
Ferd. Hannebier.

In 14 Tagen
wurde ich von einem **3-jährigen chronischen Hautausschlag**
durch Gebrauch von **Obermeyer's Weiblich- u. Herba-Tabletten** vollständig befreit. Ich bin H. Celler in Notterdam Herba-Tabletten a. Etz. 50 Bf., 30 „ verjährtes Weiblich- u. Herba-Tabletten 1. — Zur Beschleunigung Herba-Creme a. Tube 75 Bf. Glasdose 2. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogeriegeschäften.

Versuchen Sie
Aug. Weddy's Firmafedern.
Vollständig.
Gutgefugte dauerhafte **Korsetts**
von 1.00-3.00 Mk. empfängt
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Einzigste aberte Saloneinrichtung,
fürsweites geborgenes Revolver-
schießen, Tomis i. Scherzwecken,
Mischspiel, kompl. Schiess-
sammelverrichtungen u. ver-
käufer bedient weit um. Preis.
Friedrich Peileke,
Gr. Ulrichstr. 25.

Feurich-Plano,
gebraucht, billig zu verkaufen.
Hoffmann, Bismbeckpl.

Feurich-Plano,
gebraucht, billig zu verkaufen.
Hoffmann, Bismbeckpl.

Dampfwaschanstalt „Halloria“
Dessaustr. 5 am Rossplatz
wäscht u. nimm. Bestellungen
täglich an. Fernspr. 240.
Kostel. Abh. d. etz. Geschäfte.